

ZUM TÄGLICHEN LESEN

WOCHE 11 DER VON GOTT VERORDNETE WEG UND JEDEN MORGEN ERWECKT WERDEN

WOCHE 11 — TAG 4

Schriftlesung

Joh. 15:16 Nicht ihr habt Mich auserwählt, sondern Ich habe euch auserwählt, und Ich habe euch dazu gesetzt, dass ihr hingehet und Frucht bringt und dass eure Frucht bleibe.

Joh. 21:15 Nachdem sie nun gefrühstückt hatten, sagte Jesus zu Simon Petrus: Simon, Sohn des Johannes, liebst du Mich mehr als diese? Er sagte zu Ihm: Ja, Herr, Du weißt, dass ich Dich lieb habe. Er sagte zu ihm: Nähre Meine Lämmer.

VIER WICHTIGE SCHRITTE DER ANWENDUNG DES NEUEN WEGES

Das Evangelium predigen

Der erste Punkt im christlichen Dienst ist das Predigen des Evangeliums. Das ist wie die Ehe und die Geburt eines Kindes. Nachdem ein junges Paar geheiratet hat, ist die Geburt das erste, was passiert. Nachdem ein Kind geboren wird, wird es zum Mittelpunkt in der Familie. Wenn ein Ehepaar kein Kind hat, gibt es einen großen Mangel. Kinder sind der Mittelpunkt der Familie. Das ist sowohl im Westen als auch im Osten wahr. Das ist ein Naturgesetz, das Gott in den Menschen hineingelegt hat. Lobt den Herrn, dass wir heute alle gerettet sind. Mit anderen Worten: Wir sind alle verheiratet. Was nun folgen sollte, ist die Geburt. Die geistliche Geburt des Kindes ist das Predigen des Evangeliums. Paulus schrieb: „Denn obwohl ihr zehntausend Wegbegleiter in Christus haben mögt, so habt ihr doch nicht viele Väter; denn in Christus Jesus habe ich euch durch das Evangelium gezeugt“ (1.Kor. 4:15). Paulus predigte das Evangelium und führte viele zur Errettung. Die Gläubigen in Korinth wurden zu geistlichen Kindern, die von Paulus gezeugt wurden.

Der Herr sagte uns in Johannes 15:5 dass Er der Weinstock sei und wir seien die Reben. Die Nützlichkeit des Weinstocks liegt nicht in seinen Blüten. Nicht die Blüten sollen Menschen wertschätzen, sondern das Fruchtbringen. Wenn ein Weinstock keine Frucht bringt, ist sein Schicksal, abgeschnitten zu werden (V.2). Abgeschnitten zu werden bedeutet nicht, in die Hölle oder in die Verdammnis zu gehen, sondern dass die Gläubigen ihren Genuss in Christus verlieren werden. Eigentlich bist du eine Rebe, die am Weinstock bleibt. Alles, was der Weinstock ist und hat, ist dein Anteil und Genuss. Doch wenn du nur genießt und keine Frucht bringst, wirst du den reichen Genuss Christi verlieren.

Es ist furchtbar, vom Weinstock abgeschnitten zu werden. In der Bibel steht, dass die Folge davon, abgeschnitten zu werden, eine Art von Strafe und Verlust ist. Um dem Schicksal zu entgehen, abgeschnitten zu werden, müssen wir Frucht bringen. Für uns, die wir dem Herrn dienen, ist es grundlegend, das Evangelium zu predigen. Auf lange Sicht muss das Fruchtbringen auf eine optimale Weise getan werden. Es darf nicht zu viele und nicht zu wenige geben. Es darf nicht zu schnell und nicht zu langsam getan werden.

Das Nähren

Nach dem Fruchtbringen kommt das Nähren. Jede Mutter weiß, dass das erste, was ein Neugeborenes tut, ist, Milch zu trinken. Das erste, was eine Mutter daher lernen muss, ist wie sie ihr Kind stillt. In der Vergangenheit haben wir Menschen eingeladen, zu unseren Versammlungen in der Versammlungshalle morgens am Tag des Herrn zu kommen, sofort nachdem wir sie getauft haben. Wir erkennen jetzt, dass diese Methode nicht richtig ist. Nachdem ein Kind geboren ist, verlangen wir nicht von ihm, zu uns zu kommen, um genährt zu werden, sondern wir gehen zu ihm und nähren es mit der Milch. Wenn wir nicht täglich in die Häuser der Neuen gehen können, sollten wir zumindest einmal alle drei Tage hingehen. Am besten sollten wir jeden Tag hingehen. Wenn wir in die Häuser von neuen Brüdern und Schwestern gehen und sie mit geistlicher Nahrung nähren, nennen wir das die Hausversammlungen.

Sei es im Osten oder Westen, so taufen die Gemeinden jedes Jahr eine große Anzahl an Menschen. Doch Jahr für Jahr hat die Beteiligung in der Gemeinde nicht besonders zugenommen. Der Grund dafür ist, dass die meisten von den neu Getauften bald sterben, wie am Beispiel von Kaohsiung zu sehen ist. 1952 haben sich dort sechzig Menschen versammelt. Seitdem sind siebenunddreißig Jahre vergangen. Wenn wir sechzig als Basiszahl nehmen und im Schnitt zweihundert pro Jahr taufen, müssten wir über siebentausend hineingebracht haben. Doch die Teilnehmerzahl in Kaohsiung liegt heute nur bei zwölfhundert. Wo sind die restlichen sechstausend? Vielleicht sind sie alle gestorben. Der Grund dafür liegt darin, dass nachdem ein Mensch gerettet ist, wir eifrig sind, ihn daran zu erinnern, zu den Versammlungen zu kommen. Wenn er diese Woche nicht kommt, rufen wir ihn vielleicht am Telefon an. In uns gibt es noch etwas Eifer, doch dieser Eifer dauert nicht lange. Nach zwei oder drei Monaten kümmert es niemanden mehr, wo diese neu Getauften geblieben sind. Deswegen habe ich gesagt, dass wir in der Vergangenheit viele gezeugt haben, doch mit dem Zeugen gab es kein Nähren. Sogar wenn es das Nähren gab, wurde es nicht angemessen gemacht.

Wir machen einen Zeitpunkt mit Menschen aus, damit sie zu den Versammlungen kommen. Wir nutzen das Telefon, um sie einzuladen. Wir rufen sogar Taxen an, um sie zu Versammlungen zu bringen und bereiten Liebesfeste zu, damit sie kommen. Alles woran wir denken ist, dass sie kommen, kommen und kommen. Uns ist nie in den Sinn gekommen, dass wir gehen, gehen und gehen. Als die Neuen in der Vergangenheit gekommen sind, dachten wir, dass sie so zuvorkommend und nett waren, dass sie zu uns gekommen sind, dass sie uns so einen großen Gefallen getan haben und uns so beehrt haben! Warum drehen wir nicht den Spieß um? Anstatt sie mühevoll einzuladen, warum gehen wir nicht zu ihnen und tun ihnen den Gefallen und beehren sie? In Zukunft müssen wir den Spieß umdrehen. In Zukunft werden wir die Menschen nicht nötigen, zu Versammlungen zu kommen. Stattdessen werden wir in ihren Häuser gehen, um sie zu treffen.

Wenn beispielsweise zehn Menschen getauft wurden, sollte sich jeder von uns um einen von ihnen kümmern. Es wäre am besten, wenn einige um sie kämpfen und sagen würden: „Der gehört mir. Ich will diesen hier!“ Das ist ein gutes Zeichen. Ich hoffe, niemand wäre so höflich zu sagen: „Oh, ich kann das nicht tun. Du kannst sie alle haben!“ Nach außen hin kommt es höflich rüber, doch eigentlich ist es ein Rückschritt. So entzieht man sich der Verantwortung. Wenn jeder von uns die Verantwortung tragen würde, andere zu nähren, dann glaube ich, dass die neu Getauften nicht sterben werden, weil sie alle durch die Hausversammlungen getragen werden.—von *Die neustamentlichen Priester des Evangeliums*, Kap. 2.